

Hohe Strafe für Unternehmen hinter Öl-Katastrophe

Das Unternehmen, das für Israels schlimmste Ölverschmutzung verantwortlich gemacht wird, wurde jetzt zu einer Strafe in Höhe von 100 Millionen Schekel (26 Mio. Euro, 28 Mio CHF) verurteilt. 2014 sind durch eine beschädigte Pipeline des Unternehmens Eilat-Ashkelon Pipeline rund 5 Millionen Liter Öl in das Evrona-Wüsten-Naturschutzgebiet geflossen. Es war die schlimmste Öl-Katastrophe in Israels Geschichte und mit den Folgen wird die Gegend zwischen dem Roten Meer in Eilat und Jordanien noch lange zu kämpfen haben.

„Wir haben keinerlei Erfahrungen mit einer Verschmutzung dieses Grades. Die Reinigung kann Monate, Jahre dauern“, sagte Tali Tenenbaum, die Pressesprecherin der Natur- und Parkbehörde nach dem Unfall.

Das Unternehmen Eilat Ashkelon Pipeline wurde nun vor Gericht offiziell für die beschädigten Rohre und das damit verbundene Austreten des Öls verantwortlich gemacht. Die Strafzahlung soll genutzt werden, um die Kläger, darunter Anwohner der Gegend, zu kompensieren und das Naturschutzgebiet zu säubern und wiederherzustellen.



Öl-Verschmutzung im Evrona-Naturschutzgebiet (Bild: Noam Weiss - Society for the Protection of Nature in Israel
החברה להגנת הטבע, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=37497016>).

Weitere Informationen:

Verantwortliche für Öl-Pest müssen Strafe zahlen (eng), Ynet
<https://www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-5621089,00.html>

Tel Aviv: Viele Staus und mittelgute Lösungen

Auf der Liste der am schlimmsten von Staus geplagten Städten weltweit, liegt Tel Aviv auf Platz vier. Laut einer Studie der Navigationsapp Waze, braucht man in Tel Aviv im Durchschnitt 2,38 Minuten, um einen Kilometer zu fahren. Kein Wunder, dass die Anwohner in der Stadt, in welcher der öffentliche Nahverkehr nur aus Bussen und Sammeltaxen besteht (die ebenfalls im Stau stehen), nach Alternativen suchen: eine davon ist die Verwendung von so genannten E-Rollern, die man über eine App leihen kann.

Die Stadt kämpft seit einigen Monaten intensiv gegen das Chaos an, das durch die überall herumstehenden Leih-Roller entstanden ist – diese müssen nun auf gekennzeichneten Flächen geparkt werden. Nun sollen alle Leihroller auch mit einem Nummernschild versehen werden, damit man die Fahrer bei Verstößen besser zur Rechenschaft ziehen kann. Seit Mai versucht die Stadt mit Kontrollen und Strafen in Höhe von 250 NIS (ca. 65 Euro, 71 CHF) Rollerfahrer von den Gehwegen zu bekommen, 9.000 solcher Strafzettel wurden bereits erteilt - bisher mit mässigem Erfolg. Auch die Helmpflicht wird nicht von allen Fahrern eingehalten. Die Stadt hat ausserdem eine App entwickelt, über die Rollerfahrer bei Verstößen gemeldet werden können. Aufgrund des guten Wetters und weil Tel Aviv relativ flach ist, sind die Leihroller äusserst beliebt.



Eine Leih-Rollerfahrerin an der Tel Aviver Strandpromenade – eigentlich besteht für die Fahrzeuge Helmpflicht (Bild: KHC).

Weitere Informationen:

Roller sollen Nummernschilder bekommen (eng), Calcalist
<https://www.calcalistech.com/ctech/articles/0,7340,L-3773212,00.html>

Israel investiert weniger in Gesundheitssystem als OECD-Durchschnitt

Die Ergebnisse der Studie „Gesundheit auf einen Blick“, die Schlüsselindikatoren für Gesundheit und Gesundheitssystem unter den OECD-Mitgliedsstaaten verglichen hat, sind besorgniserregend: Mit 2.780 USD pro Person pro Jahr investiert Israel deutlich weniger Geld in die Gesundheit seiner Bürger als in der OECD üblich (der Durchschnitt liegt bei

4.000 USD). Damit entsprechen die Ausgaben nur 7,5 Prozent des BIPs, der OECD-Durchschnitt liegt bei 8,8 Prozent. Diese Kennzahlen hätten sich seit 2013 nicht geändert, bestätigt der Report. „Der Bericht zeigt einige Trends, die wir im Land zu erwarten haben“, kommentierte das Gesundheitsministerium den Bericht, „Wir sehen, dass wir im kommenden Jahr einige grosse Herausforderungen meistern müssen.“

Unter anderem verfügt Israel nicht über genügend Krankenhausbetten, es gibt einen Mangel an Ärzten und von den arbeitenden Ärzten sind die Hälfte bereits über 55-Jahre alt – im OECD-Vergleich sind die Ärzte nur in Italien älter. Und obwohl die Lebenserwartung mit 82,6 Jahren über dem OECD-Durchschnitt liegt, hat Israel die höchste Sterberate in vermeidbaren Fällen, dazu gehören manche Krebserkrankungen, die durch Vorsorgeuntersuchungen verhindert werden können. Atemwegserkrankungen wie Grippe und Lungenentzündung haben in den vergangenen Jahren immer öfter zum Tod geführt, vor allem unter Älteren. In diesem Jahr kamen die Grippeimpfstoffe sehr verspätet in die Ärztehäuser, statt im September, wurden die Impfungen erst in dieser Woche angeboten.



Zu wenig Betten, zu wenig Ärzte: Israel muss dringend mehr Geld ins Gesundheitssystem investieren (Bild: Pixabay).

Weitere Informationen:

Israel investiert zu wenig ins Gesundheitssystem (eng), JPost

<https://www.jpost.com/Israel-News/Israel-invests-less-in-healthcare-than-most-other-OECD-country-607185>

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoefmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il; Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX